

Dank an die Landesregierung für Ihren Arbeitsbericht:

Er ist ein sichtbares Zeichen für gelungene europäische Integration einer Region mitten in der EU, die bereit ist, Verantwortung für die Europäische Union zu übernehmen.

Sei dies im Rahmen der Donaunraumstrategie, der Vier Motoren Europas oder in der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Baden-Württemberg hebt sich damit inmitten der BREXIT-Nachwehen positiv ab mit einem Konzept für eine gute europäische Zusammenarbeit und europäischen Zusammenhalt.

Dieser Zusammenhalt wird durch die Brexit-Entscheidung des Vereinigten Königreichs und auch die Masseneinwanderungsinitiative der Schweiz in Frage gestellt.

Was haben die Masseneinwanderungsinitiative in der Schweiz und Brexit gemeinsam?

1. Beide hinterlassen Chaos und Verunsicherung
2. Beide wurden von Rechtspopulisten genutzt, um Fremdenfeindlichkeit zu predigen
3. in beiden Abstimmungen haben die älteren Menschen für eine Distanzierung zur EU gestimmt und die jungen Menschen haben erst gar nicht abgestimmt
4. Sowohl die Schweizer Initiative als auch Brexit haben bis heute keine Alternativkonzepte zur Europäischen Union vorgelegt.

Die Briten sind nicht nur in der Europameisterschaft gescheitert. Sie sind auch gescheitert mit ihrer Rosinenpickerei in den vergangenen Jahren innerhalb der EU. Über 100 Ausnahmen für das Vereinigte Königreich im Rahmen des Lissabonvertrags sprechen da eine deutliche Sprache. Und wohin hat das alles geführt?

In Chaos und Unsicherheit.

Auch die Schweiz wird damit scheitern, die Masseneinwanderungsinitiative umzusetzen:

sie kann weder die 50.000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Baden-Württemberg mit eigenem Schweizer Personal ersetzen, noch können wir Rosinenpickerei zulassen, indem die Schweiz nur die bilateralen Verträge erfüllt, die ihr gefallen.

Schauen wir dagegen die deutsch-französische Geschichte am Oberrhein an:

Eine Periode von 71 Jahren Frieden hat diese Region noch nie erlebt. In den vergangenen Jahren hat sich zu diesem Frieden auch Freiheit und Wohlstand hinzugesellt.

Mit Finanzmitteln der Europäischen Union konnten die Menschen vor Ort die Beziehungen normalisieren und Brücken bauen.

Schauen Sie sich doch die neue Förderperiode von INTERREG V an, wo über 109 Mio Euro an den Oberrhein fließen werden. Wir hätten ohne diese Europäische Hilfe keine Tramverlängerung von Basel nach Weil am Rhein.

Wir würden auf die Straßenbahn zwischen Strasbourg und Kehl verzichten müssen und auch auf die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke.

Wir müßten auf den European Campus verzichten, der den grenzüberschreitenden Wissenschafts- und Forschungsraum am Oberrhein bündelt.

Unser Land bietet mit dem deutsch-französischen Oberrheingebiet ganz Europa ein Laboratorium für gelungene europäische Integration.

Das kann auch Beispiel dafür geben, wie sich die Europäische Union aufstellen muss, um in Zukunft erfolgreicher zu sein.

Wir erarbeiten seit Jahren **mit den Menschen** transparent nachhaltige Projekte und machen ein starkes Europa über Landesgrenzen sichtbar und täglichbegreifbar.

Wir gestalten damit in Baden-Württemberg ein Europa von unten!

Die Europäische Kommission sollte sich daran ein Beispiel nehmen:

Die Kommission sollte das Subsidiaritätsprinzip endlich mehr mit Leben füllen und sich nur um Probleme kümmern, die nur die europäische Ebene sinnvoll zu lösen vermag, wie zum Beispiel die europäische Migrationsthematik.

Wir sind eine starke Region mit starken Kommunen, die ihre lokale Regelungskompetenz in vielen Fällen selbst ausüben können – wie zum Beispiel bei der Wasserversorgung.

Die Kommission hat außerdem nicht erkannt, dass die Stunde geschlagen hat, wo sie mehr ihrer Macht an das Europäische Parlament abgeben muss.

**Die Demokratisierung muss nach Brexit vorgebracht werden.**

Es darf keine EU ohne Beteiligung der Menschen geben.

Herr Juncker leistet der EU einen Bärendienst, wenn er meint, dass CETA alleinig ihre Sache sei. Natürlich hat CETA massive Auswirkungen auf unser Land und unsere Kommunen.

Deshalb muss natürlich das deutsche Parlament **und** der Bundesrat über CETA abstimmen können

Außerdem ist sein Vorschlag einer vorläufigen Anwendung von CETA nur damit zu erklären, dass erselbst unsicher ist, die CETA-Kuh vom Eis zu bekommen.

Er schüttet mit solchen Aktionen vor allem Rechtspopulisten Wasser auf deren Mühlen, die dann ein gesamthaft negatives Bild auf die Europäische Union zu zeichnen versuchen, ohne auch deren Errungenschaften zu benennen.

Wir müssen neben der anstehenden Demokratisierung der Europäischen Institutionen eine differenzierte Debatte von unten beginnen.

Diese Debatte muss auch die junge Generation einbeziehen, die ein Europa ohne die Europäische Union nicht kennt.

Vielleicht kann dabei unser vorbildhaftes Vorgehen beim Erstellen des Entwicklungspolitischen Leitbilds „**Welt.Bürger gefragt!**“ Modell stehen.

Unsere Debatte in Baden-Württemberg könnte ja unter den Titel gestellt werden „**Europa. Bürger gefragt!**“

6 Tage nach Brexit können wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Wir müssen aber auch nicht in Panik verfallen, wie die britische Politik im Augenblick.

Lassen sie uns die Europäische Union aus den Regionen heraus mit deren Expertise weiterentwickeln und das Haus Europa konstruktiv weiterbauen.